

... zur Medienmitteilung der Stadt Winterthur vom 13.3.2012

Zahlreichen Rückmeldungen von Winterthurer Einwohnern entnehmen wir, dass die Medienmitteilung der Stadt vom 13.3. betreffend Raum Gotzenwil stark irreführend ist. Sie erweckt den Anschein, dass in den Plänen der Stadt:

- a) Gotzenwil grün bleibt und
- b) etwas gemeinsam mit den Bürgern und unserem Verein ausgearbeitet wurde, sodass auch das Hauptanliegen des Vereins erfüllt / berücksichtigt worden sei

Dies trifft nicht einmal im Geringsten zu und ist nur auf die Taktik des Stadtrates und dessen Kommunikationsabteilung zurückzuführen.

Unser Verein wurde monatelang über die Inhalte der Testplanungen nicht informiert, erst jetzt am 13.3. mit der offiziellen Veröffentlichung.

Warum das Hauptanliegen von Gotzenwil NICHT erfüllt ist und warum es sich um KEINEN Kompromiss handelt!

Am 13.3. hat die Stadt Winterthur die Ergebnisse einer hinter verschlossenen Türen durchgeführten Testplanung veröffentlicht, welche die beabsichtigte Entwicklung im Raum Gotzenwil darstellen soll.

Anstatt erwarteter Strategie zur aktiven Erhaltung und Förderung der Natur- und Landschaftsräume erhielten die Bürger teils widersprüchliche Aussagen in schöner Verpackung, welche zum Zubetonieren des ganzen Gebiets führen. "Einseitige Kompromisse" dieser Art werden normalerweise "Diktat" genannt.

Allein schon die erste Etappe (fünfgeschossige Wohnblöcke in der freien Landschaft für mehr als 1000 Leute) verletzt alle wichtigen Punkte von unserem Hauptanliegen, denn:

- Sie bedeutet das Ende für die Landwirtschaft und den Natur- und Landschaftscharakter (verunmöglicht den weiteren Landwirtschaftsbetrieb, zerstört das zusammenhängende Erholungsgebiet, verwischt die Trennung der Siedlungsgebiete...)
- Bauen auf der grünen Wiese, in die Landschaft hinaus, widerspricht allen deklarierten raumplanerischen Zielen (auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene), der Zersiedlung endlich Einhalt zu gebieten.
- Sie missachtet die Bestimmungen über den empfindlichen Siedlungsrand auf kommunaler und regionaler Ebene, nach welchen der Übergang zur Landschaft besonders beachtet werden muss.
- Auch alle bisherigen Investitionen in Naturvernetzungsgebiete und Landwirtschaftsbetriebe werden zunichte gemacht.
- Die Volksabstimmung hat genau für dieses Gebiet mit 66% ergeben, dass hier nicht gebaut werden soll.

Die **zweite und weitere Etappen** bedeuten dann das definitive AUS für mehrere Bauernhöfe, für den Ökokorridor und den angenehmen Erholungscharakter. In einem abgelegenen Betonquartier mit Tausenden Einwohnern kann keine Rede von Erholung sein (vgl. mit Situation heute).

Die Behauptung des Stadtrates, dass "Etappe zwei und drei derzeit nicht verfolgt würden", hat keine Aussagekraft, denn zukünftig werden Richtplanrevisionen in kleineren Schritten durchgeführt (nicht alle 20 Jahre wie bisher) und können somit von der Stadt alle 2 Jahre beantragt werden.

Die erste Etappe entpuppt sich somit als Trojanisches Pferd, wo die vorgeschlagenen Erstinvestitionen (inkl. Trolleybus-Linie mit aufwendigem Bahnbrückenumbau) als Vorstufe zur ausreichenden Legitimierung der restlichen Verbauung dienen.

Der Vorschlag sagt auch, dass die Siedlung hinter der ersten Wohnblockkulisse weitaus freier wachsen kann:

→ Schon in der zweiten Phase geht die Empfehlung sogar über die heutige Reservezone – ins weitere Landwirtschaftsland – hinaus, was eine Unverschämtheit auch gegenüber den in Schach gehaltenen Hofpächtern darstellt.

→ In späteren Phasen geht es dann extrem dicht über Ziegelhütte zum Felsenhof.

→ So etwas würde mit der Zeit auch die Verbauung des unteren (vorübergehend immer mehr zum "künstlichen Stadtpark" umfunktionierten) Geländes legitimieren.

In der Planung wird das Ziel dieser (Salami-)Taktik klar zum Ausdruck gebracht: **"Winterthur wächst also nicht Richtung Gotzenwil, sondern Gotzenwil Richtung Winterthur".**

Viele Bürger sind mittlerweile nicht mehr enttäuscht, sondern entsetzt. Das unfaire Vorgehen sowie Unfähigkeit der Stadt, aus früheren Fehlern zu lernen, liefern einmal mehr die Bestätigung, dass man sich gerade jetzt voll für ein natürliches Gotzenwil mit funktionierenden stadtnahen Bauernhöfen einsetzen muss. Sonst hört man bald wieder den Satz "... der Zug ist abgefahren" - wie schon bei vernichteten Naturrandgebieten Dättnau und Oberseen vom Stadtrat behauptet wurde.

Diesmal lassen wir den Zug nicht abfahren!

www.gotzenwil.ch